



Der *International Day for the Preservation of the Ozone Layer*, der jedes Jahr am 16. September begangen wird, steht oft im Schatten anderer Umweltthemen wie dem Klimawandel oder der Luftverschmutzung. Dabei hat die Ozonschicht eine zentrale Bedeutung für das Leben auf der Erde – sie schützt uns vor schädlicher UV-Strahlung und sorgt so dafür, dass Pflanzen, Tiere und Menschen auf diesem Planeten überleben können. Ein Erfolg war das Montrealer Protokoll von 1987, das die schrittweise Einstellung von ozonschädigenden Substanzen durchsetzte. Doch wir können uns nicht auf diesen Erfolg ausruhen. Die aktuellen extremen Wetterereignisse zeigen, dass die Umweltherausforderungen viel komplexer sind und oft miteinander verknüpft sind.

## Aktuelle Überschwemmungen: Der Klimawandel schlägt zu

In den letzten Tagen haben extreme Regenfälle Südosteuropa und West- und Zentralafrika heimgesucht, und die Unterschiede zwischen den beiden Regionen könnten kaum größer sein. Während in Europa die Medienberichte von überfluteten Städten, vermissten Menschen und zerstörten Infrastrukturen nur so wimmeln, bleiben die verheerenden Überschwemmungen in Afrika weitgehend unter dem Radar.

**In Europa**, insbesondere in Ländern wie Rumänien, Österreich und Polen, haben die sintflutartigen Regenfälle zahlreiche Todesopfer gefordert und Tausende zur Evakuierung gezwungen. Flüsse wie der Kamp und die Elbe drohen über die Ufer zu treten, und die Menschen mussten ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen. In Österreich wurde die Situation sogar als „dramatisch“ beschrieben – Überschwemmungen zwangen zu Massenflucht, und die Armee wurde mobilisiert, um den Menschen zu helfen.

□□

□ Inondations dévastatrices après l'ouragan Boris qui a frappé la #Pologne, la #République tchèque, l'#Autriche, la #Roumanie et la #Moldavie

Tout comme cela s'est produit en #Afrique, cela se produit en #Europe. Personne n'échappe aux forces de la nature. [pic.twitter.com/cC1wtG8KaM](https://pic.twitter.com/cC1wtG8KaM)

— Malcolm X (@HgggMooo75525) September 15, 2024

**In West- und Zentralafrika**, insbesondere in Ländern wie Niger, Nigeria und Tschad, ist die Lage jedoch noch weitaus dramatischer. Hier sind mehr als 3 Millionen Menschen direkt von den Überschwemmungen betroffen. In einer Region, die bereits unter Armut und politischer



Instabilität leidet, führen solche Naturkatastrophen oft zu enormen Verlusten. Tausende von Menschen haben ihre Häuser verloren, und die Zahl der Todesopfer wird in den Hunderten angesiedelt und steigt täglich. Infrastruktur, wie Brücken und Straßen, wurde vollständig zerstört, die humanitären Folgen sind verheerend. Viele Menschen sind nun auf Nothilfe angewiesen, da ihnen der Zugang zu grundlegenden Ressourcen wie Nahrung, Wasser und medizinischer Versorgung fehlt.

De la Guinée au Tchad, les inondations font 3,5 millions de sinistrés et près de 900 morts <https://t.co/63CFyntzwz>

— Le Monde Afrique (@LeMonde\_Afrique) September 12, 2024

## Klimawandel: Ein globales, aber ungleiches Problem

Dass solche extremen Wetterereignisse im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen, ist keine Überraschung. Doch das erschreckende Ausmaß der Katastrophen in Afrika wird in den Medien kaum behandelt. Die Berichterstattung konzentriert sich fast ausschließlich auf Europa – warum ist das so? Liegt es daran, dass die Schäden in Europa „näher“ an den westlichen Medien liegen? Oder daran, dass die afrikanischen Länder ohnehin schon in ständiger Krise zu leben scheinen und Katastrophen dort als „normal“ angesehen werden?

Savez-vous que les récentes inondations au Sahel et en Afrique l'ouest ont causé plus de 500 morts ?

Savez-vous que la mer a augmenté de 10 cm et dans certaines zones, elle progresse de 15 cm ou +, alors que l'océan occupe déjà 70% ? Ne calculons pas ! <https://t.co/8uCbJw6jOf> [pic.twitter.com/G4NkuCcx1S](https://t.co/8uCbJw6jOf)

— Gerome Tokpa (@GeromeTokpaCiv) September 10, 2024

Was diese Diskrepanz verdeutlicht, ist die globale Ungleichheit im Umgang mit den Folgen des Klimawandels. Während Europa durch seine bessere Infrastruktur und finanziellen Mittel in der Lage ist, schneller auf solche Katastrophen zu reagieren und die Verluste geringer zu halten, sind viele afrikanische Länder diesem zerstörerischen Extremwetter nahezu schutzlos ausgeliefert. Die Opferzahlen und die langfristigen Folgen sind dort weitaus höher. Die Vernachlässigung dieser Länder in der globalen Berichterstattung spiegelt die bestehende Ungerechtigkeit wider – eine Ungerechtigkeit, die durch den Klimawandel nur noch verschärft



wird.

## Was können wir tun?

Der Tag für die Erhaltung der Ozonschicht sollte uns daran erinnern, dass wir in den 1980er Jahren gezeigt haben, dass internationale Zusammenarbeit im Umweltschutz Erfolge bringen kann. Das Montrealer Protokoll hat bewiesen, dass entschlossene Maßnahmen tatsächlich eine Umkehr von Umweltzerstörungen ermöglichen. Doch heute stehen wir vor einer viel größeren Herausforderung – dem Klimawandel. Und diese Herausforderung verlangt nach einer ebenso entschlossenen, globalen Reaktion.

Wir müssen uns bewusst machen, dass die Regionen, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, die größten Opfer tragen. Afrika ist für einen winzigen Bruchteil der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich, aber die Menschen dort leiden unverhältnismäßig stark unter den Auswirkungen.

Es ist an der Zeit, dass wir nicht nur darüber sprechen, wie wir die Ozonschicht schützen oder den Klimawandel bremsen können, sondern auch darüber, wie wir sicherstellen, dass die ärmsten und am meisten betroffenen Gemeinschaften auf der Welt die Unterstützung erhalten, die sie benötigen – sei es durch finanzielle Hilfen, bessere Infrastruktur oder frühzeitige Warnsysteme.

## Der Kampf geht weiter

Obwohl die Regenfälle in Europa Schlagzeilen machen, dürfen wir die Verwüstungen in Afrika nicht ignorieren. Der heutige Tag sollte uns daran erinnern, dass Umweltschutz auch und insbesondere eine Frage der sozialen Gerechtigkeit ist. Die Erde betrifft uns alle, doch die Naturgewalten treffen nicht jeden gleich. Der Kampf um die Ozonschicht scheint gewonnen, doch der Kampf gegen den Klimawandel und für Gerechtigkeit hat gerade erst begonnen.

Was wäre, wenn die Welt genauso viel Aufmerksamkeit auf die Notlagen Afrikas richten würde, wie sie es bei Katastrophen in Europa tut?

MAB

*Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!*